

Königlicher Marienchor bot mit großem Klangvolumen interessanten Kontrast

Vokalensemble Pro Arte begeisterte zum 30-Jährigen



Der Königliche Marienchor sang unter der Leitung von Heinz Piront romantische Stücke.

Wer schon mal in einem Chor mitgesungen hat, weiß um die Tücken, die in den Partituren lauern. Wenn aber ein Ensemble in kleiner Besetzung und dazu a cappella singt, steht es im Dienst für die Kunst, oder wie der Lateiner sagt: pro arte.

30 Jahre ist das Eupener Vokalensemble mit dem Namen »Pro Arte« jetzt alt. Mit einem Konzert im Jünglingshaus wurde das Jubiläum am Wochenende gefeiert.

Acht Mitglieder hat das Ensemble, je vier Frauen und Männer. Bei der üblichen Einteilung stehen in dieser kleinen Besetzung für jede Stimme nur zwei Singende zur Verfügung – Fehler würden dabei leicht auffallen. Damit nicht genug: Bei manchen Liedern müssen sich Sopran, Alt, Tenor und Bass noch in je eine hohe und eine tiefe Stimme teilen. Dann ist Jeder auf sich allein gestellt, darf sich nicht herausbringen lassen vom Nachbarn. Zweifellos hat Pro Arte diese Kunst unter der Leitung von Jos Venken meisterhaft beherrscht und das Programm brillant umgesetzt, konzentriert vom ersten bis zum letzten Stück.

Die Musik des ersten Teils reichte von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert hinein. Ungeahnten Beifall erhielt das Ensemble für die Darbietung des Liedes »Le chant des Oiseaux« von Clément Jannequin. Der Komponist, der 1555 Sänger am französischen Hof wurde, bringt darin durch menschliche Stimmen singende, zwitschernde, tirillierende Vögel zu Gehör. Alessandro Scarlatti vertrat mit dem geistlichen Stück »Domine in auxilium meum intende« den Stil Palestrinas. Die vier Heine-Lieder von Juriaan Andriessen führten nahe an die Gegenwart heran, mit den Texten freilich der Romantik verpflichtet.

Der zweite Teil mit jüngeren Werken gipfelte in die Uraufführung von »Le ciel est pardessus le toit« und »Il pleure dans mon cœur«, zwei Gedichte von Paul Verlaine, die Raymond Schroyens eigens für das Jubiläumskonzert von Pro Arte vertont hatte.

Der Abend endete wie immer bei Pro-Arte-Auftritten mit den Gospels »Didn't my Lord deliver Daniel« und »Wade in the water«.

Pro Arte bestritt das musikalische Programm nicht alleine. Mit dem Männergesangsverein »Königlicher Marienchor« aus Eupen hatte es einen klanggewaltigen Partner, der unter dem Dirigenten Heinz Piront vornehmlich Kompositionen der Romantik zu Gehör brachte. Die

Herren boten somit einen interessanten Kontrast zur transparenten Darbietungsform von Pro Arte.

Unter Aufteilung von Tenor und Bass sang auch der Marienchor vierstimmig, manche Stellen erforderten weitere Teilungen. Das Repertoire enthielt so bekannte Namen wie Robert Schumann, Franz Schubert, Camille Saint-Saëns und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Mit dem 1741 in Lüttich geborenen André Grétry war auch ein klassischer Komponist aus Belgien dabei, hier vertreten mit »Le rossignol«.

Natürlich bot sich für die 35 Sänger, die durchweg a cappella sangen, auch die osteuropäische Chorkliteratur geradezu an. So entfaltete sich der Klangkörper beim russischen Volkslied »Ach, du freie weite Steppe« in voller Breite: Während der Tenor mit seiner Wendigkeit die Melodie vorgab, sorgte der Bass gewissermaßen für die Seele des Stückes.

Im November steht wieder die Einstufung der Chöre an. »Dann müssen nicht nur die Noten stimmen, sondern auch die Seele«, sagt Heribert Kever, der Präsident des Marienchores. Was bereits jetzt zu Ehren von Pro Arte durchaus gelungen ist.

© Thomas Kreft, GrenzEcho, 14. Juni 2006